



FOTO/REPROS: LUTZ WINKLER

„Alles fliegt“ nennt Axel Frohn dieses Bild. Es ist das größte Format, das der Spezialist für Miniaturen in Halle zeigt.

Schnecke auf der Überholspur

ZEITKUNST-GALERIE Mit skurrilen Figuren erzählt der Berliner Axel Frohn seine kleinen Geschichten aus der großen Welt - und lässt Witz mit Weisheit wetteifern.

VON DETLEF FÄRBER

HALLE/MZ - Wie wir aus der Werbung wissen, gibt es auf dieser Welt eine Brause-Sorte, die uns Flügel verleiht - immer vorausgesetzt, wir trinken das Zeug: Kaufen reicht wahrscheinlich auch schon. Aber was dann? Müssen wir gleich abheben, bloß weil wir uns aus Versehen ein Paar Flügel eingefangen haben? Fragen wie diese sind es, die den Berliner Künstler Axel Frohn umtreiben. „Alles fliegt“ heißt eins der Bilder, mit denen sich der Zeichner derzeit in Halle vorstellt. Einträchtig schweben da Flügelbesitzer mit eher luftfahrtuntauglichem Getier nebeneinander: Spezialisten neben Dilettanten und potenziellen Bruchpiloten. Wie eine Waldorfschule des Fliegens wirkt das Bild - halbwegs paradiesisch. Und befreit von allem Konkurrenz- und Leistungsdruck! Keine Frage, dass da ein dicker Goldrahmen außen drum gehört.

Das für den Miniatur-Spezialisten Frohn ungewöhnlich großformatige Bild ist dennoch typisch dafür, wie dieser Künstler tickt. Und wie er arbeitet. Mit buchstäblich



„Der Schneckenreiter“

spitzer Feder entwirft er Szenarien, die er dann koloriert - gern als vordergründige Idyllen, die es aber immer in sich haben. Frohn, der von der Satire herkommt, holt die große Welt, die er als Journalist genauer als andere kennt, in seine kleine Kunstwelt - und untersucht sie mikroskopisch auf ihre Wesensart und ihre Schwachstellen.

Dabei hat er sich den Witz seiner frühen, satirischen Jahre bewahrt, ihn aber mit jener Art Weisheit angereichert, die seine Bilder dann doch wesentlich von Cartoons und Karikaturen unterscheidet. Denn

KÜNSTLER

Zwei Berufe

Journalist ist Axel Frohn von Haus aus - und hat als solcher immer auch bei Zeitungen und Zeitschriften gearbeitet: anfangs beim Satire-Magazin „Eulenspiegel“, wo seine Karriere als Zeichner begann. Axel Frohn hat etliche Bücher illustriert und ist als Künstler mit internationalen Preisen geehrt worden.

DFA




„Die Staubsaugerfrau“

bei Frohn steht niemand mehr am Pranger der Lächerlichkeit. Keine Tagesaktualitäten beschäftigen ihn - nicht mal die berühmtesten Zeitgeistthemen. Dafür hat er Typen im Blick, die für den Künstler den klaren Vorteil haben, zeitlos - also auch vergänglichkeitsresistent - zu sein. Zu diesen seinen Typen zählt zweifellos „Die Staubsaugerfrau“. Das allerletzte Blatt am kahlen Baum ist für sie die höchste fachliche Herausforderung. Frohn zeichnet sie gleichermaßen mit Sympathie wie mit Ironie, die in dem Maße, wie dieser Künstler

sich als Perfektionist selber kennt, auch Selbstironie ist. Oder sein „Schneckenreiter“ im Geschwindigkeitserausch, den es mit seiner Schnecke auf die Überholspur zieht. Bei solchen feinsinnigen Bildern ist sogar das Passepartout zu beachten. Kreisrund geschnitten, wirkt es fast wie ein Hamsterrad.

„Du kommst da nicht raus“, lautet die Bildbotschaft. Nicht aus dem Rad - und nicht aus deiner Haut. Also: Mach was draus! Gib Gas!

 Schau in der Kleinen Marktstr. 4, geöffnet dienstags bis freitags jeweils 11-18.30 Uhr, samstags 10-15 Uhr